[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 27

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 99. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.40

Redaktion
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise
Schweiz:
6 Monate Fr. 25.—, 12 Monate Fr. 45.50
Europa:
6 Monate Fr. 35.—, 12 Monate Fr. 62.—
Übersee:
6 Monate Fr. 40.—, 12 Monate Fr. 75.—
Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43
Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;
Nebelspalter Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise
Nach Tarif 1973

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

**Mit dem Geist
ist es wie mit dem Magen:
man sollte ihm nur Dinge zumuten,
die er verdauen kann.**

Churchill

Ritter Schorsch sticht zu

Der Papierkorb des Finanzministers

In Nebis Wochenschau vom 20. Juni war Nello Celios Geständnis zu begegnen, daß er «mindestens die Hälfte der bei ihm eintreffenden Schreiben ungelesen dem Papierkorb anvertraue». Wie kommt er dazu? mögen ernsthafte Schweizer fragen. Bundesräte haben sich ihrer Post pflichtbewußt anzunehmen und eben auch nachts noch hinzusitzen, damit die Anliegen aus dem Volke ihre Antwort finden. Muß das Verfahren des Herrn Finanzministers nicht geradezu als Kennzeichen für den allgemeinen moralischen Niedergang bewertet werden – in den Eimer, in den Papierkorb?

Wer solcherart mit Nello Celio ins Gericht geht, hat von der Post für Magistraten und andere öffentliche Adressaten eine kuriose Vorstellung. Da häuft sich nämlich nicht mit jeder Briefträger- und Ausläufertour ein Berg auf die Pulte, dessen Schichten die fruchtbaren Einfälle, die Besorgnisse und Nöte eines Volkes in der besten aller Staatsformen zeigen – ach nein, das ist ein Haufen Papier: Gedrucktes, Hektographiertes, Maschinengeschriebenes, auch ein paar von Hand verfaßte Briefe oder Karten dabei, und insgesamt herzlich wenig, das dem oben beschriebenen Idealfall entspräche. Manches, ja das meiste läßt sich auf den ersten Blick klassieren, und das Lohnende ist auch hier, wie überall, in der Minorität.

Für die Majorität des Papierkorbreifen aber ist das Leben zu kurz – mit dem Wegwerfen geht gerade noch genug Zeit verloren. Ein Magistrat, der täte, was die Vollständigkeitsmoralisten von ihm verlangen, bewiese gerade damit, daß er keiner wäre. Sondern nur ein emsiger und blinder Wühler in Makulatur. Daß die Post so viel Mist mitführen muß, gehört auch zu ihrer Misere.